

Die marokkanischen und polnischen Quartiere, *cité Sainte-Suzanne*

Die Mobilmachung für den Ersten Weltkrieg hatte eine starke Dezimierung der Belegschaft zur Folge, die mit einem erhöhten Bedarf der Rüstungsindustrie kollidierte. Und so kamen Frauen und ausländische Arbeitskräfte zum Zuge. 1917 zählte die 2.600 Personen starke Belegschaft 465 Frauen, 160 Kinder, 98 Gefangene und 614 Arbeitskräfte aus dem Ausland. Die größte Gruppe unter ihnen bildeten Marokkaner mit 388 Arbeitern, vor den Belgiern mit 202 Arbeitern.

Als der Frieden zurückkehrte, machte sich der Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Die neuen Arbeiter kamen von überall her: Bretagne, Italien, Russland, Algerien, Portugal. Die größte Gruppe bildeten nunmehr Arbeiter aus Polen. Bis zum Bau von 45 massiven Unterkünften für 3 bis 4 Einzelpersonen pro Wohnung im Jahr 1930 wurden die ersten Neuankömmlinge in Baracken untergebracht. Das „Marokkanische Quartier“ wurde während der Besatzungszeit in ein Jugendzentrum umgewandelt und musste nach der Befreiung einem Ausbildungszentrum für Jungen (inzwischen abgerissen) weichen.

Die 1930 erbauten und noch vorhandenen sechs Gebäude des „polnischen Quartiers“ mit 67 Wohnungen, die später in *cités jardins* („Gartensiedlungen“) umbenannt wurden, veranschaulichen, welchen wichtigen Beitrag migrantische Menschen in der Industriegeschichte leisteten.

Legende

Kartenausschnitt zur Verdeutlichung des Standorts des inzwischen abgerissenen marokkanischen Quartiers entlang des Kanals (heute boulevard Maurice Thorez), des polnischen Quartiers und der *cité Sainte-Suzanne*, Archives du Calvados, 5NUM41.

Legende

Das 1930 erbaute Polnische Quartier, heute „*cité jardins*“, rue Ambroise Croizat, Fotografie: Francois Decaens, 1987, Inventaire général de Normandie.

Legende

Die Architektur der „Gruppe von 17 Häusern“ der *cité Sainte-Suzanne* (1926) brach mit den regelmäßigen Achsen der Arbeiterwohnblöcke, die in Reihen angeordnet waren. Sammlung Pierre Coftier.